

Gherardo ORTALLI, Aquisgrana 812. Le premesse degli equilibri alto-adriatici e del ruolo di Venezia, *Bullettino dell'Istituto storico italiano per il medio evo* 118 (2016) S. 109–124, bringt Licht ins Dunkel des im 13. Jh. entstandenen Mythos einer „Neugründung“ Venedigs, die im Zusammenhang mit der Verlegung des Dogensitzes nach Rialto (811) konstatiert wurde, indem er den Frieden von Aachen auch unter dem regionalgeschichtlichen Aspekt der Rivalität zwischen Venedig und Comacchio beleuchtet. H. Z.

Ravennatensia 28 (2017): *Ravennatensia 1966–2016: Cinquant'anni di ricerche storiche sulla religiosità locale*, a cura di Maurizio TAGLIAFERRI: Der Jubiläumsband enthält neben sorgfältigen Registern mehrere Nachrufe auf in der Wissenschaftsgeschichte bedeutende Gelehrte. Ferner Raffaele SAVIGNI, *Istituzioni ecclesiastiche e vita religiosa nelle diocesi di „Ravennatensia“ in età medievale* (S. 27–61), mit einem profunden, über das Periodikum hinausgehenden Forschungsüberblick, sowie Quellenkundliches für Regionalforscher von Enrico ANGIOLINI, *Fra archivi e biblioteche: „Ravennatensia“ e le fonti* (S. 113–121). C. L.

Antonio BERARDOZZI, *I Prefetti. Una dinastia signorile tra impero e papato (secoli XII–XV)* (Miscellanea della Società Romana di Storia Patria 58) Roma 2013, Società Romana di Storia Patria, XIII u. 250 S., Abb., ISBN 978-88-97808-39-8, EUR 25. – Der Band scheint auf den ersten Blick einen veralteten Zuschnitt zu haben, so dass Sandro CAROCCI die Ausrichtung in seinem Vorwort (S. IX–XIII) denn auch als „ungewöhnlich“ (S. IX) bezeichnet. Das Ungewöhnliche ist freilich nicht der eigentliche Gegenstand der Untersuchung, die Präfekten der Stadt Rom zwischen dem 12. und 15. Jh., sondern der sammelerische, geradezu antiquarische Zugang zu den Personen. Es geht B. weniger um eine Geschichte der Institution als um eine Sammlung aller Zeugnisse zu den jeweiligen Amtsinhabern aus der Familie de Vico und ihren unterschiedlichen Zweigen. Die Studie bietet somit eine Prosopographie der Präfekten aus dem Hause de Vico. Den Einstieg bildet jedoch zunächst ein knapper Überblick über die Entstehung des ma. Präfektenamtes, der vom 603 nachweisbaren letzten noch in der antiken Tradition stehenden Präfekten ausgeht. B. weist auf einzelne Quellenbelege im 8. und 10. Jh. hin und konzentriert sich rasch auf das ausgehende 11. und beginnende 12. Jh. – mithin auf eine Phase, in der die Stadt Rom als Einheit eine gewisse Eigenständigkeit erreichte und mit Blick auf die lokalen Gegebenheiten neben dem Papsttum und Kaisertum immer als dritte Größe hinzugedacht werden muss, wie zuletzt die Forschungen von Jürgen Petersohn gezeigt haben (vgl. DA 65, 749). Die Positionierung des Präfekten in dieser Gemengelage fällt jedoch verhältnismäßig knapp aus. Deutlich umfangreicher sind hingegen Vermutungen zu den unterschiedlichen Linien der Präfektenfamilie in der Frühzeit sowie die Darstellung des Forschungsstandes für die Zeit bis zum 13. Jh. Den Hauptteil der Arbeit bilden 13 Biogramme zu einzelnen Mitgliedern der Familie, die mit Petrus (1139?–1165?) beginnen und bis zu Jacobus de Vico (1430–1435) reichen. Sie stellen den eigentlichen Ertrag des Buches dar. Eine abschließende Synthese sucht man vergeblich. Als nützlich